

Wiedersehen mit der Heimat Kehdingen am 26. und 27. August 1972.

„Aber Vater und Mutter sind lange tot, es kennt sie dort keiner mehr“

Der Vater war als Arzt in Freiburg, 16. Jahre lang. Vielen Kindern half er ins Leben, Kranken brachte er Hilfe, durch Hufschlag Verletzte nähte er. Ein Krankenhaus gab es noch nicht. Wie lang war die Reihe derer, die ihn brauchten und wie weit die Wege zu ihnen, auch ins Moor. So besaß der Vater das erste Auto im Lande Kehdingen, und wir Kinder zeigten voll Stolz die Profilabdrücke auf den Landstraßen, die noch nicht asphaltiert waren wie heute. Wir wußten, hier war unser Vater mit dem Auto gefahren!

Wir besuchten die Rektorschule, wo Herr Wesseloh, Anna Deppe, Frl. Jürdens und Herr Uppenborn unterrichteten. -"Wir lernten Schwimmen und im Winter Schlittschuhlaufen auf dem Bassin und Radfahren auf dem Wege nach Landesbrück.

Leider gab es damals noch kein Gymnasium in Freiburg, und deshalb entschlossen sich unsere Eltern schweren Herzens zum Wohnwechsel nach Lüneburg. Hierher kamen in jedem in Herbst die Körbe mit Kehdinger Äpfeln von Rath-Kamp!

Und jetzt ist es bald wieder soweit. — Die Apfel reifen, wir restlichen Kinder sind mit der Zeit alte Leute geworden. Aber mit der nahenden Apfelernte wandern die Gedanken zurück in die Heimat Kehdingen. Das schöne Spätsommerwetter ließ uns einen schnellen Entschluß fassen, noch einmal die Heimat und die wenigen noch Lebenden aus der Kinderzeit wiederzusehen.

In Wischhafen gingen wir abends auf den Deich. Der rote Vollmond sah uns zu und spiegelte sich in der Elbe. Ein Pappagütz hüpfte über unseren Weg — nie mehr in der Stadt gesehen!

Am andern Morgen fuhren wir nach Freiburg. Da sind sie unterwegs ja wieder, die vielen kleinen Brücken über dem Graben zu den Häusern—das weite, grüne Land mit dem grasenden Vieh, die Weidenbüsche am Graben, von denen wir uns als Kinder Flöten schnitzten. Die Rektorschule stand auch noch da und dahinter das Fleet! Die Realschule, ein Erfordernis der neuen Zeit, bewunderten wir gebührend. Da war ja das Haus von Fischer Ebeling, von dem wir so manchen Eimer voll „frisch gekakter Knat“ geholt hatten. Dann kam Umlandt's Haus und richtig, weiterhin, zwischen der damaligen Post und Wesseloh's Haus ging es zur Elbhalle, zu den Schallen, wo das Schützenfest stattfand und wo wir Kinder im Frühjahr das Osterfeuer abbrannten, wobei wir uns aber nicht fassen lassen durften. —Jetzt biegen wir ein in die Straße zu Fidi Beckmann. Die Kirche steht noch da, wie damals mit dem Kriegerdenkmal davor. Beckmanns Haustür ist mit einer Tannenguirlande geschmückt. Für uns als Wiedersehensgruß? Nein, es wird eine Hochzeit hier gefeiert! Das junge Glück dieses Tages und unsere Wiedersehensfreude mit Menschen und Stätten der Kindheit vereinigen sich zu gesteigerter, dankbarer Gemütsbewegung. Und noch ein Zusammenklingen der alten und der neuen Zeit erleben wir bei Beckmann: das Farbfernsehgerät zeigt allen Glanz der bunten, prächtigen Olympiade-Eröffnung in München — und in uns leuchten die lieben, erinnerungsreichen Bilder der damaligen Zeit mit ihren Menschen — Ehe wir Freiburg verlassen, grüßen wir noch das früher efeubewachsene Elternhaus sowie jedes Haus mit seinen damaligen Bewohnern. Wir fühlen wieder die Lust, auf dem Schlitten den Deich herunterzusausen, die große Angst, als wir Brummers Mühle brennen sahen, wobei die feurigen Flügel schreckenerregend kreisten. —Nun sind wir schon auf der Straße hinter dem Deich. Wie gepflegt und sauber liegt jedes Haus und jeder Garten da. Die Namen der Besitzer klingen auf und mit ihnen das Bild ihrer Persönlichkeit.

Balje haben wir verlassen und damit das Ende des vertrauten, heimatlichen Bezirkes. Auf der Osterinsel lernen wir Neues kennen, den Wasserskisport. So leben wir wieder ganz in der Gegenwart.

Unser Heimerlebnis schließen wir unverlierbar im Herzen ein, unser stilles Grüßen geht zu Euch so manches Mal zurück!

Gott schütze unser Kehdinger Land!

Gabriele Rehren geb. Lauenstein, Lüneburg

Gabriele Lauenstein. Nr. 622 im Schülerverzeichnis der Rektor-Mittelschule Freiburg (Elbe). Sie besuchte diese Schule von Ostern 1901 bis Ostern 1907. Danach besuchte sie die höhere Töchterschule in Lüneburg. Sie wählte den Beruf einer Gesangs- und Sprechpädagogin und verheiratete sich mit Fregattenkapitän Rehren.